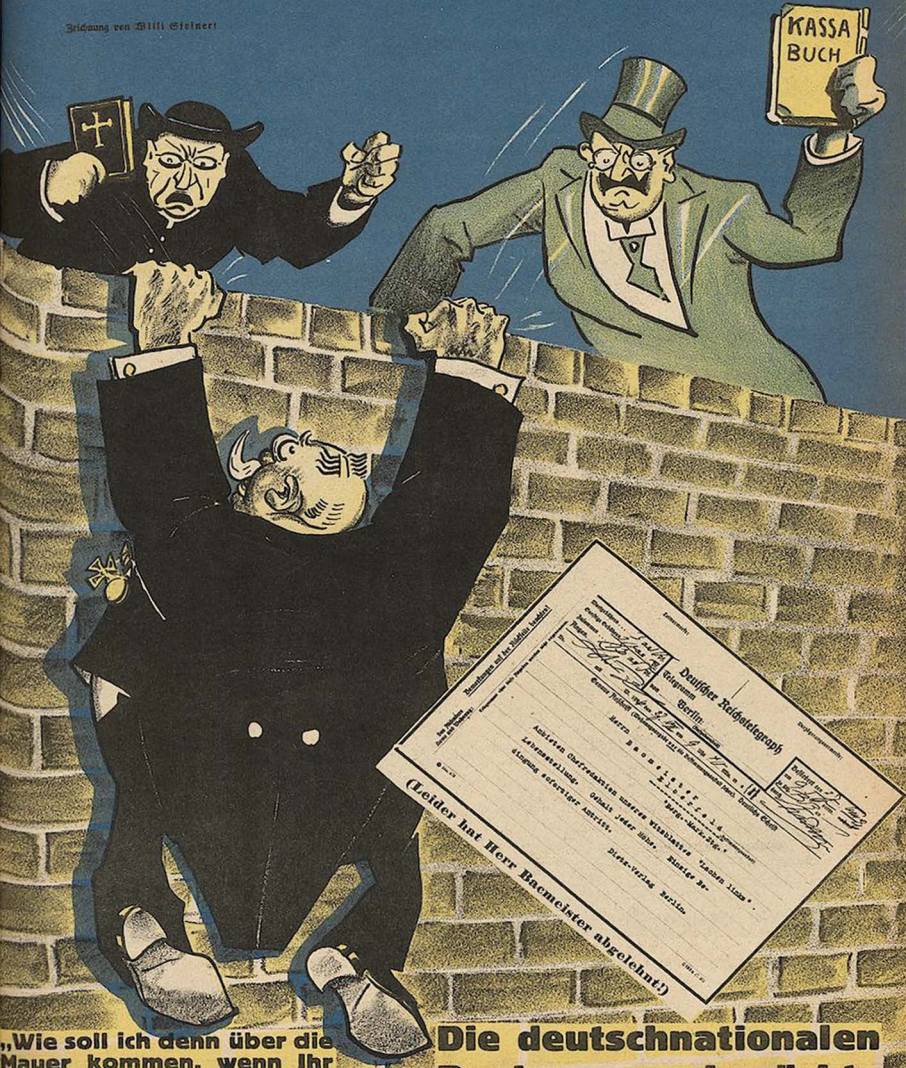


LACHEN LINKS

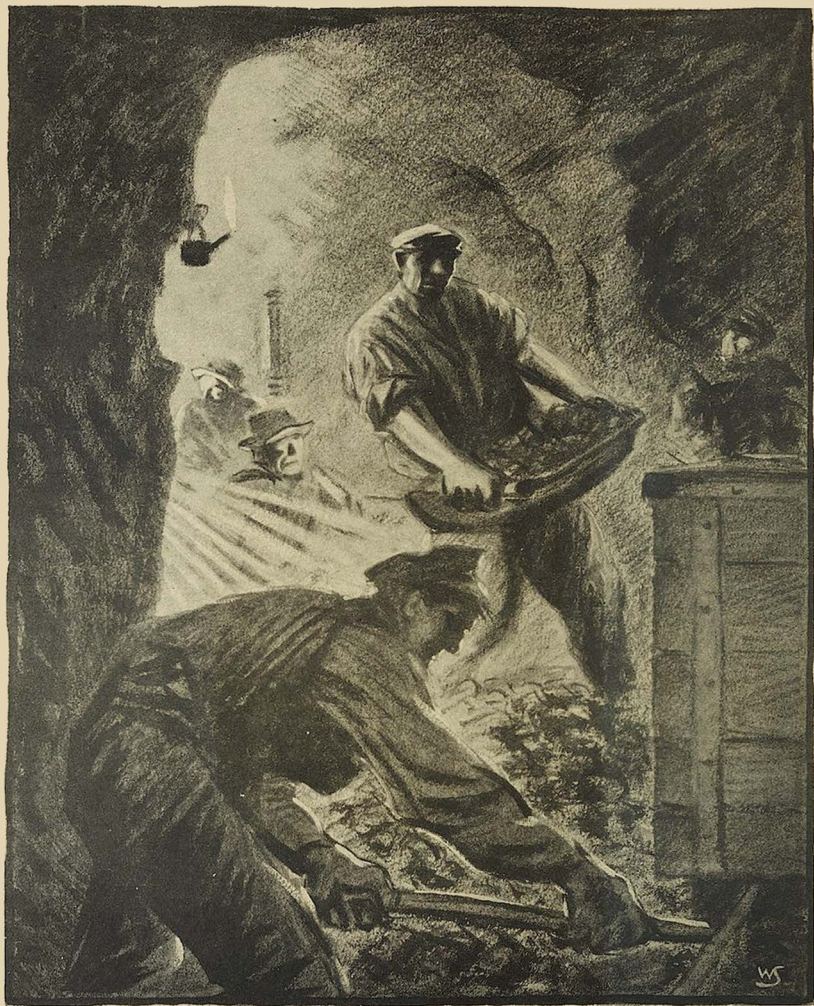
Bildung von Willi Stöckert



(Leder hat Herr Baumeister abgelehnt!)

„Wie soll ich denn über die Mauer kommen, wenn Ihr mir auf die Finger schlägt?!“

Die deutschnationalen Regierungssehnsüchte



„Und was machst du mit deiner Lohnerhöhung, Emil?“

„Ich kauf' mir 'ne Lupe dafür, damit ich die Verbesserung unserer Lebenshaltung entdecken kann!“

Das Personal und die Gnädige

Zeichnungen von Walter Trautshold



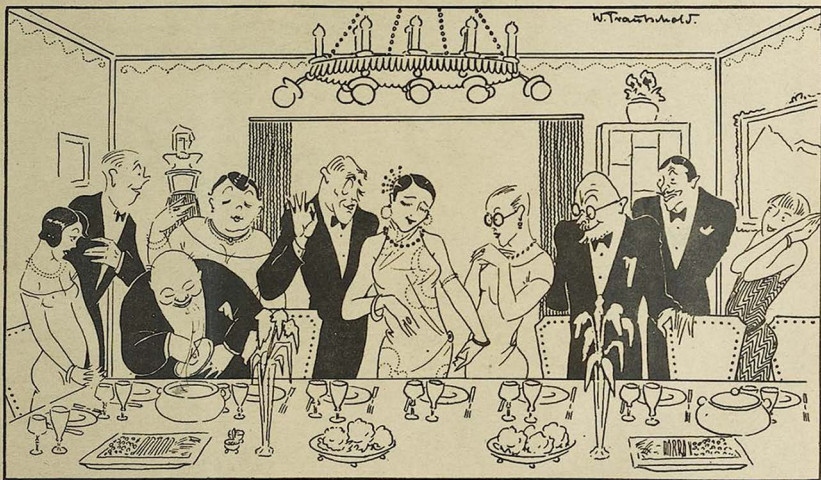
Die hält das Haus sauber,



Die entwickelt Geschmack,



Die versteht aus der Küche etwas zu machen,



und der kommt das Lob zugute!

Karl Schnog: Juwelen im Souper

Zeitungsnotiz: „Demnächst findet der Eröffnungsball der Saison im Edenhotel statt. Das Hotel wird an diesem Abend das ganze gesellschaftlich tonangebende Berlin zu Gast sehen. Eine Reihe Überraschungen verrät das Programm des Abends, das mit einem Souper Surprise, einem in amerikanischen Modeshotels beliebten Scherz beginnt: Die Süßspeise des Soupers enthält 20 wertvolle goldene und silberne Überraschungen des Juweliers.“

„Wollt ihr uns imponieren mit eurem alten Rom? Wir können auch souperien! Berlin ist autonom.“

Man sprach's in hohen Kreisen, tat einen tiefen Schluck, und mischte in die Speisen den Gold- und Perlenschmuck.

Welch Volk von tücht'gen Kerlen, das, ob die Not auch beißt, umsonst die großen Perlen vor seine Säue schmeißt!



„Mal herhören! Gottlieb Müller: Erster Preis für glatten Herzschuß aus 20 Meter Entfernung. Erwin Schulze: Zweiter Preis für nächstliche Grabarbeit ohne kriminalistisch erkennbare Spur. Teutobald Lehmann: Dritter Preis für tadellose Verbindungsarbeit zur Justiz!“

Silverberg

Zeichnungen von Karl Holtz

In einer süddeutschen Bischofsstadt befindet sich das städtische Arbeitsamt in der Nähe des Domes. Vor dem ersten sehen ein paar Hundert Arbeitslose in langer Reihe, um die Arbeitslosenunterstützung in Empfang zu nehmen.

Während ich mit einem Bekannten vorübergehe, beginnen die Domglocken zu läuten, um die



„Mir ist“, sprach Silverberg, „eine epochemachende Entdeckung geglückt: Arbeit kann nicht ohne Arbeiter bewältigt werden!“

Ede biegt ein Zug von feisten Domherren und bewegt sich an den hageren Arbeitslosen vorbei zur Kirche. Ich mache meinen Bekannten auf den erschreckenden Gegenstand aufmerksam. „Ja“, sagt dieser lächelnd, „Sorgen machen den Menschen krank und mager, aber mit einer einzigen Ausnahme, wie du siehst — die Seelssorge macht fett!“ 26.



„Welch marxistischer Aberwitz“, tobte die Rechtspresse, denn es wurde ihr klar,

„Mensch, siehst du heute verlatert aus!“ — „Ja, ich kann auch nur als reuiger Sünder in tiefster Betrübnis stammeln: Kater — peccavi!“

*



daß in bestimmten Dingen

In einer Berliner Versammlung erklärte der Referent in seinem Schlusswort: . . . „Kollegen, ich hätte aber sehr mögen, wenn wir diese Maßnahmen nicht getroffen hätten, wie dann die Wege der Erregung leichterlog gebraunt hätten!“



in Zukunft wohl ein Wandel eintreten werde.

Mein Freund Erich ist ein Schrecknis. Nähert sich neulich in einer Gesellschaft der Vorsitzenden des Luise-Vereins und fragt: „Wodurch, gnädige Frau, unterscheidet sich eine anständige Frau von einer Halbweiblerin?“ Und dann ohne die Antwort abzuwarten: „Dadurch, daß sie nicht anspricht!“

Henning Duderstadt: Diktatoren-Dämmerung

Die ganze Welt wär' ein Gedicht,
Gäb's keine Generale nicht!
Doch diese Sippschaft geht nicht ein,
Man hört sie kräh'n, man hört sie schrei'n,
Sie offeriert dem Vater Staat
Benitos (Miniaturformat);

Manch abgedankter Fürstensproß,
Ein Primo und ein Pangalos
Verpesten uns die Lüfte
Wohl durch Kasernendüfte,
Und manche deutsche Exzellenz
Erklärt in kühner Konsequenz:

„Die Sache klappt doch anderswo!
Wir machen's oben ebenso!
Nur angetreten und marschirt
Und dann regiert und dekretiert,

Die Völker dürfen tanzen
Nach unsern Ordnonnanzen!
Sind die Befehle noch so dumm,
Man hat sie auszuführen stumm.
Wer nicht pariert, der fliegt in Haft,
Blut ist kein ganz besonderer Saft,

Beim Auf-die-Andern-schießen
Läßt sich's bequem vergießen!“
Doch ach, die Zeiten ändern sich,
Sie sind nun mal veränderlich.
Die Pangalosing zieht nicht mehr,
Die Völker setzen sich zur Wehr.

Nur zu, daß endlich Ruhe ist
Mit Stahlhelmsuche, Ordensmist!
Nehmt nur gehörig ins Gebet
Die ganze Generalität!
Zur Ordnung das Gesinde!
Ein Ende mit dem Schwindel!

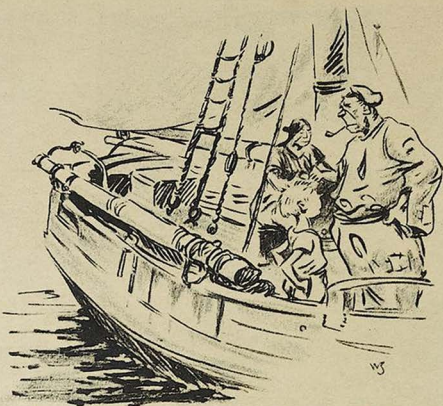
Beförderung

Zeichnung von Willi Steinert

In der Sahara.

Bodo erzählt von seinen Reiseerlebnissen.

„Einmal hatten wir uns in der Sahara verirrt. Tagelang schon suchten wir nach der großen Karawanenstraße, von der wir abgeirrt waren. Schakale umheulten uns nachts. Am Tage dörrte uns die Sonne bis ins Eingeweide aus. Seit acht Tagen war uns das Trinkwasser ausgegangen. Der Sand brannte unter unseren Füßen wie Feuer. Die Kamele wollten nicht mehr weiter. Wir mußten sie eins nach dem anderen liegen lassen. So suchten wir weiter. Einer



„Für deine Verdienste um die christliche Seefahrt an Bord meines Schiffes erenne ich dich hiermit zum unbesoldeten Stürmann, Hannes, und nächstes Jahr darfst du of to School gahn!“

nach dem anderen von unserer Truppe fiel tot hin. Zuletzt waren wir noch zu zweien. Da fiel mein Begleiter in Wahnsinn, weil ihn eine Fata Morgana betrogen hatte. Ich mußte ihn niederschließen, weil er sich auf mich stürzen wollte. Nun war ich ganz allein in der weiten endlosen Wüste, Hunderte von Meilen entfernt von aller Kultur. Hoffnungslos.“

„Und doch wurden Sie gerettet?“ fragt einer von den Zuhrenden.

„Leider nicht!“ sagte der phantastische Bodo, „ich k a m u m.“

Stachus: Bayernfage

Bayerntage, das sind solche,
Wo der Train nach Krieg begeht
Und ein Ferschte, nebst Gefolche,
Auf entleg'ne Dörfer fährt.

Dieses ist der Kronprinz Ruppert,
Welcher auf dem Bauernmist
Mit erlauchter Nase schnuppert,
Ob er noch monarchisch ist.

Weißblau strahlt ein Festeshimmel,
Insofern kein Regen sprüht,
Dabei jauchzt die Glockenbimmel,
Wenn man an der Leine zieht.

Auch vernimmt man, was die Bibel
Über fromme Knechte schreibt,
Während Rupprecht seine Stiebel
Mit dem Marschallstab entstaubt.

Theater . . .



Aus Nr. 33 des „Stahlhelms“ vom 15. 8. 26.

Nun beginnt das Böllerschießen
Samt dem Rufe: Mir san mir!
Zu weißwürstlichen Genüssen
Rauscht ein freies Märzenbier.

Ferner sucht im Rednerdrange
Der Bezirksamtman sein Glück,
Dies nützt dem Advancemange
In der Bayernrepublik.

Und dem Kronprinz in der Halle
Huldigt treu man frisch vom Faß.
Der spricht leis zum Hofmarschalle:
„Lieber Soden, nützt es was?“

Bis man, fern vom Festgewühle,
Ehrenjungfrau'n schmatzend küßt.
Dabei kommt man leicht zum Ziele,
Weil es für den Kini ist.

Und Hochwürden prägt die These:
„Kommt es auch zur Krönung nicht,
Nützt es doch der Diözese,
Weil sie neue Seelen kriecht.“



H. BALUSCHKE

Hans Baluschek / Kleiner Leute Dachgarten



J.H.W. DIETZ NACHF.
BERLIN SW 68 & LINDENSTR. 3

Die drei Friedensboten.

Sie trafen sich zwischen Genf und Locarno irgendwo. Drei seltsame, entschlossene Gestalten. „Gott zum Gruß“, sagte der erste und zerriß jäh die Stille. Sein großer Mund klappte und er sah breit und wuchtig auf seinem festen Sitz. Der zweite bewegte sich mühsam und unbeholfen heran, schob sich über eine Pfütze und entgegnete mit rasselnder Stimme: „Gott segne das ehrsame Handwerk.“ Da schnellte der dritte, der am Tische mehr lauerte als saß, fauchend in die Höhe und zischte: „Zur Sache!“

„Wir werden die Menschen miteinander versöhnen“, schrieb der erste und schlug auf den Tisch. „Wir werden das Friedenswerk beenden, Schlag für Schlag.“

„Wenn es sein muß“, schmetterte der zweite wankend, „bede ich die Schwachen mit meinem eigenen Leibe.“ Und er rollte sich mühsam zwi-

RAOUL H. FRANCÉ

DAS LAND DER SEHNSUCHT

REISEN EINES NATURFORSCHERS IM SÜDEN
MIT 20 ORIGINALZEICHNUNGEN
GANZLEINEN MARK 5.—

JOSEF MARIA FRANK

NECKARFAHRT

IN ACHT TAGEN DURCH
EIN JAHRTAUSEND
GANZLEINEN MARK 4.—

MARTIN ANDERSEN NEXO

KINDER DER ZUKUNFT

NOVELLEN U. ERZÄHLUNGEN
GANZLEINEN MARK 4.—

HERMANN WENDEL

HEINRICH HEINE

EIN LEBENS- UND ZEITBILD
GANZLEINEN MARK 6.50

PAUL KAMPPMEYER

DEUTSCHES STAATSLEBEN VOR 1789

ZUM VERSTÄNDNIS DEUTSCHER
GEGENWARTSPOLITIK
GANZLEINEN MARK 5.50

sehen die beiden. „Sich ausbreiten“, zischte der Kauende, „ausbreiten, umfassen, in die Tiefe dringen!“ — Hierauf sprachen sie noch lange erregt im gleichen Tone miteinander, ihre verwunderlichen Reden mit seltsamen, erschreckenden Gesten und Geräuschen begleitend. Aber sie schienen sich untereinander wirklich recht gut zu verstehen, denn sie trennten sich zufrieden und mit den besten Vorsätzen.

„Mein Wirken ist jedenfalls von weittragender Bedeutung“, sagte der schwere 50-Zentimeter-Mörser. „Aber ich überbrücke Gräben, Klüfte und Abgründe und gewähre sicheren Schutz“, meinte der Tank. „Und ich ruhe nicht eher, als bis mein Atem über die ganze Erde weht“, fauchte das Giftgas. „Jedenfalls gewährleisten wir mit vereinten Kräften den Weltfrieden“, meinten alle drei. Und dann trennten sie sich so friedlich, wie sie gekommen waren.

UNTERZEICHNETER BESTELLT HIERMIT
BEI DER VOLKSBUCHHANDLUNG

BEI DEM VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF.,
(VERSANDABTL.), BERLIN SW 68, LINDENSTR. 3

.....EXPL. FRANCÉ: LAND M. 5.—

.....EXPL. FRANK: NECKARFAHRT M. 4.—

.....EXPL. NEXO: ZUKUNFT M. 4.—

.....EXPL. WENDEL: HEINE M. 6.50

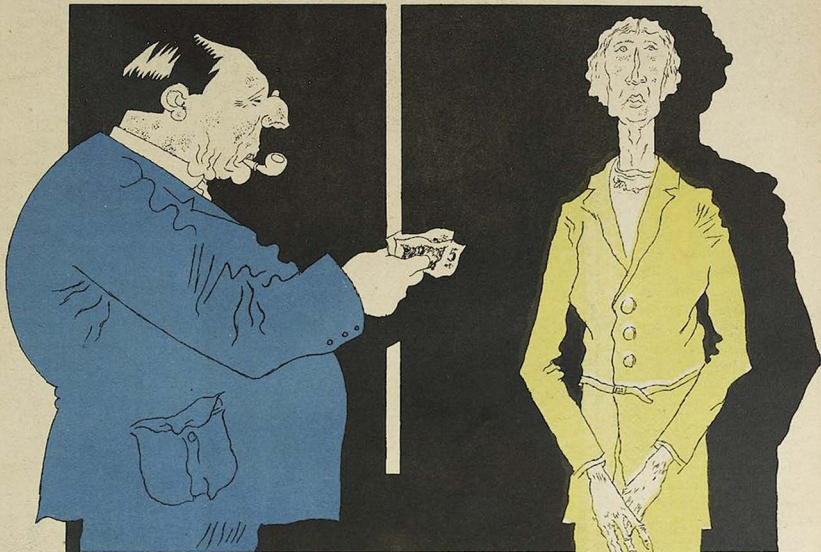
.....EXPL. KAMPPMEYER: STAATSLEBEN M. 5.50

DER BETRAG — FOLGT GLEICHZEITIG —
IST DURCH NACHNAHME ZU ERHEBEN

NAME

ORT

STRASSE



„Einen Hungerlohn nennen Sie Ihre Gage? Um so leichter wird es Ihnen sein, in dem neuen Film die Rolle der Verzweifelten lebenswahr zu spielen!“

Der königliche Besuch

Personen: Ruypprecht Wittelsbach, Hindenburg, Forstmeister Kniebel. Ort: Dietramszell, ein Jagdzimmer. Zeit: September 1926.

H d b. (in der kleidsamen Uniform der wilden Jäger, mit Hirschhorndreschlag, ambuliert, mit leicht erregten Käusperungen zwischen einem Oldruck „Ludwig II.“ und einem Sechzehnder).

K n i e b e l (tritt in die Tür): Erlenz, Seine Königliche Hoheit is im Danmarisch! Die Fotigraafin san aa scho da.

H d b.: Was wollen denn die Photojrafen? Schidenste die Leute weg! Wir sind doch heute privat!

K n i e b e l (aus dem Fenster): Sie da, he, die Herrn Fotigraafin, gengas hoam! Erlenz saan heit priaat! — Erlenz, i glaab, dees san Preißen!

H d b.: Du jehnsie mal Königlich — —, jehnsie mal Hoheit entsjejen, und führenfen hier herein!

K n i e b e l: Zu W'fehl, Erlenz! (Ab.)

H d b. (allein, mit häufigeren Käusperungen auf und ab schreitend): So sieht man sich mal wieder, na ja! Allerhand inzwischen passiert, ja!

(Draußen entsteht jubilerendes Geräusch. Ein Wagen fährt vor. Man hört Kniebel aufgeregt Befehle erteilen.)

H d b. (die Ehrenzeichen, Sortiment Wittelsbach, ordnend, stellt sich erwartungsvoll unter dem Wilde Ludwig II. auf).

(Die Tür wird durch Kniebeln aufgedonnert.)

R u y p p r e c h t (eilt auf Hdb. zu und drückt ihm stumm die Hand).

H d b. (leicht geneigt): Danke ergebenst, Kö — hm — Hoheit!

R u y p p r e c h t: Freut mich aber außerordentlich, Erzellenz,

daß wir uns doch mal wiedersehen. Ausgezeichnet sehen Sie aus! Bekommt Ihnen wohl sehr gut, Ihre — Ihre preussische Dienststellung da?

H d b.: Ich kann nicht klagen, Hoheit. Wollen Hoheit nicht Platz nehmen? (Sie setzen sich.)

R u y p p r e c h t: Danke! — Nee, wissen Sie, ich habe in der letzten Zeit oft an Sie gedacht. Da, diesen ganzen Zimt mit der Verfassung — —

H d b.: Nein, in der Tat, meine Verfassung ist noch ausgezeichnet. Erst gestern fünf Stunden lang einen kapitalen Bock auf'm Korn gehabt. —

R u y p p r e c h t: So? Und sehn Sie mal, Erzellenz, mit was für Leuten Sie da heute verkehren müssen! Die kennen doch keinen Anstand!

H d b.: Doch, was den Anstand anbelangt; da is hier oben auf Höhe 22 ein tadelloser für Hochwild. Von meinem Forstmeister angelegt!

R u y p p r e c h t: Ich habe leider nicht viel Zeit, Erzellenz. Und ich möchte doch gerne mal einen kleinen Eindruck haben, wie Ihnen da so gefällt unter den Schwarz-Not — na — naja!

H d b.: Jawoll, hauptsächlich Schwarz- und Rotwild, Hoheit!

R u y p p r e c h t: Ich höre, daß da in Preußen so allerhand dunkle Dinge im Gange sind. Wir wissen alle noch nicht, was morgen ist.

H d b.: Morgen gehn wir auf Säue, Hoheit, auf Säue!

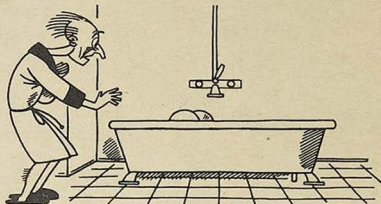
A u p p r e c h t: Ja, Sie sind doch immer noch der alte Nimrod! Immer zu Eberzen aufgelegt! Prost!

A u p p r e c h t: Natürlich haben Sie Rückfichten zu nehmen! Aber hier können wir doch deutsch miteinander reden. Sie sind doch nicht Präsident von Bayern. — Wie denken Sie über unfre Restauration?

H d b.: Da komme ich ziemlich selten hin, Hoheit! Mandmal zum Dämmerhoppen. Es gibt übrigens einen ausgezeichneten Burgunder da.

(Draußen werden, auf Befehl Kniebels, drei abgestimmte Hurras intoniert.)

Zeichnungen von Hermann Aebeking



„Himmel, da badet bereits eine Dame!“

Die „Gärtnerische Rundschau“ Halle a. d. S. veröffentlicht in ihrer Nr. 34 vom 22. August eine Bekanntmachung des „Bundes gläubiger Gärtner“, aus der wir folgendes zitieren: „Mit des Herrn Hilfe findet bestimmt die Gründungsverammlung gläubiger Gärtner Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Sonntag, den 12. September, statt. — Selbstverständlich sind uns auch die von Gott Geschiedenen Schilfsinnen, unsere lieben Gärtnerfrauen, herzlich willkommen. Der Herr mache recht viele willig.“

Wir werden uns hüten, zu kommentieren!

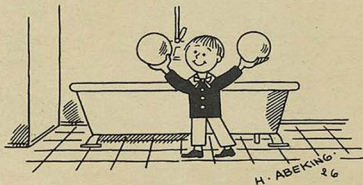
A u p p r e c h t: Die Delegation von Krachtenell ist da, Erzellen! Da muß ich leider geh'n. Die enthüllen heute nämlich ihren letzten Sebensfink. Nulla dies sine lineal! — Also, leben Sie recht wohl, Kamerad, und halten Sie weiter fest an der Tradition!

H d b.: Fest an der Traditionskompagnie, K — Hoheit! **A u p p r e c h t** (unter hörbarem Fahnenhaken von draußen, ab).

H d b. (nachdem das Hurraegeräusch abgeebbt ist): Jedenfalls habe ich mich durchaus neutral verhalten. Anderslautende Berichte sind aus den Fingern geflogen. — Kniebel! Ziehen Sie den Amtswimpel wieder auf! Erich Weiner.

S hat schon seine Nichtigkeit mit der Kennzeichnung des guten Mühlens als Stadt des Gemütes. Aber vor die Tore müßt Ihr gehen, wo die traulichen Klänge des Giesinger Hochbayerisch mit Schwantalerhöb' Einfluß auf die Trambahnhaltestellen raunen. Klagt dort ein braver Durst seinem Spezi solches Leid:

„Da hob i a Mad'l g'habt . . . hot's an Vanferst frigt un i hob oallwei glaabt, daß 'r wieda g a n g a (gestorben) is. . . Oba net is 'r g a n g a . . . hob i's halt g'heirat', 's Madel. . . Woas glaabst d'? Wier Woch'n drauf is 'r g a n g a, der Sauhund, der damische. . .“



H. AEBEKING 26

„So, jetzt hole ich meine Gummibälle wieder heraus.“

Billige böhmische Bettfedern

1 kg grau, gewollt 4 RM, weiß 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenreich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franco zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei, Umtausch und Rücker, gestattet.

Benedict Sachel,
Loben Nr. 17
bei Pilsen, Böhmen.

Musik INSTRUMENTE

Harmonikas, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.

MEINEL & HEROLD
KINGENHALS Nr. 497

Garantie-Fahrräder mit Freilauf für Herren 72.-/80.- für Damen

Katalog kostenlos v. der Fahrradfabrik Sigurd-Gesellschaft, Cassel 373

Ehleute erhält, meine neue Preisliste über hygien. Frauen-Wrill, Gummimanteln, tonie Wrill, für Gesundheits-, Kranken- u. Wäscheriegele. Gef. Anerkannt. Preisliste senden. **Sanitätshaus H. Jigner,** Bremen 58.

Sportartikel und Gummivarieren. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel. **Versandhaus „Festina“** Berlin-Friedenau 58

Die Moraltheologie des Heiligen von Lignon und die furchbare Gefahr derselben für die Sittlichkeit der Völker, mit einem besonders ausführlichen Kapitel über die Ohrenbeichte. **Mark 2.50**

M. DELASOR, Hamburg 92, Königstr. 36

S Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrentauschen, nervös, Ohrengeräusch, usw. Aertl. glanz. begutachtet. Tagl. Amerk. **Institut Englbrecht,** Amerland 2, See (Obbay) S 8

Beffnassen **B**ereit sof. Alter und Geschlecht ungesonnt! **Inst. Engbrecht** Amerland 2, See (Obbay) B 8

Damenbar! **Pickel! Messer!** Leberflecke, schlaffe unentwickelte Bläse können Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche einfach, wunderb. Mittel, teile gern kostenl. mit. **A. Maack,** Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Wa keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis. **J. H. W. Dietz Nachflg.** Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Versand-Abt.)

Fahr- und Motorräder fabriekneu, auf Teilzahlung, ohne Preiszuschlag, v. monatl. **Thiel Mark** an, staunend billige Preise. Verlang. Sie Katalog. **H. R. Bergmann,** Vertriebs-Departement Drelau 1, 1972

Bruchleiden Sichere Hilfe. Schievca mit extra weicher Gummipolsterung. Heil, bin, eine Wohlthat für jeden Leidenden. Katalog kostenfrei. **Schievekampfs Handgelenkhaus,** Duisburg 77, Königstr. 38

billige böhmische Bettfedern! 1 Pfund graue, gute, gefüllte, Bettfedern 0.80, best. Qualität 2 Pf., halbbeste, faunim 1.20, 1.50, 2 Pf., weiße, faunim, gefüllte, 2.-, 2.50, 3.-, feinste, gefüllte, Daupflaum-Bettfedern 4.-, 5.-, 6.-, 2 Pf. 4 Pfund Supferern, (unverfüllt) mit faunim gemengt, halbbeste 1.75, 2 Pf., weiße 2.40, 3.-, 2 Pf. allerfeinster Daupflaum 3.50, 4.50 Pf.

Berlang sofort, gegen Nachnahme, von 10 Pf. an auch franco, Umtausch gestattet.

Für Nichtpassende Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis.

G. Benisch, Prag XII, Krameriertei Nr. 26/266 (Böhmen)

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptchriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die 6 gespaltene Nonparelles 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postfachkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

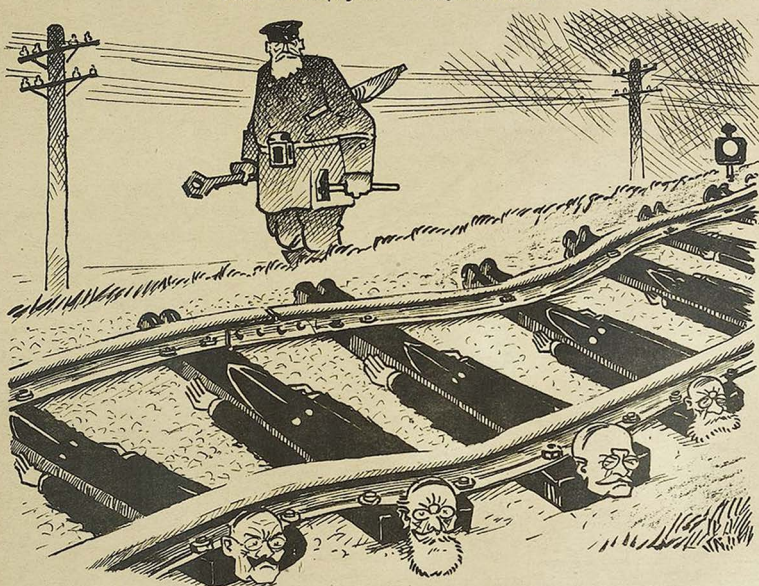
Die Loreley am Silverberg

Der Weg ist rau, die Nacht ist lang,
und bares Geld ist teuer.
Gestoppt kommt man nur schwer in Gang.
Die Zeit ist nicht geueher.
Die schwarzweißrote Inflation
bescherte nischt wie Pleiten!
Verklungen ist der Flötenton
stinnesisch holder Zeiten —
die Blechmusik verstirbt, verkläfft,
es trumpft der neue Rhythmus!
Man stellt sich um — Jeschäft, Jeschäft! —
dieweil man leider mit muß.

Manch Kessel feiert ohne Dampf
und demonstriert die Pleite.
Die Industrie im Dalleskrampf
gebigt sich auf die Freite.
Es geht bei gedämpftem Trommelklang,
und scheint es auch verboten —
es hebt sich an ein Schwanensang
nach schwarzrotgoldenen Noten:
am Silverberg die Loreley
lockt schon mit neuem Rhythmus.
Sie stellt sich um — was ist dabei! —
da man doch schließlich mit muß! J. M. Frank.

Am deutschen Bahnkörper

Zeichnung von Willi Steinert



Der geheimräthliche Oberbau sollte durch besseres Material ersetzt werden.

Trinklied

Der Meister tät mir künden:
Hier ist dein Lohn, — bist abgebaut.
Ach, wie mir vor dem Heimweg graut!
Möcht' eine Schenke finden,
Wo man ein stark' Bier braut.
Hallo, was kann da sein?
Schenkt ein, schenkt ein!

Daheim in feuchter Kammer,
Da liegt mein Kind so bleich und starr
Und wartet auf die Totenkarr'.
Was soll mir all der Jammer, —
Wer grübelt, ist ein Narr.
Hallo, was kann da sein?
Schenkt ein, schenkt ein!

Könn't' goldnen Wein ich kaufen,
Ich wüßt' nur Lieb und keinen Haß,
Wär' gut und froh ohn' Unterlaß.
Doch ich muß Fusel saufen
Aus halbzerbrochnem Glas.
Hallo, was kann da sein?
Schenkt ein, schenkt ein!

v. Stachus

Einst wird man mich erschlagen
Im schlimmen Suff am Gossenstein.
Dann segnet mich kein Pffegein,
Wird wohl kein Glöcklein klagen
Um ein verrecktes Schwein.
Hallo, was kann da sein?
Schenkt ein, schenkt ein!



„Und jetzt — wie wär's, hochansehnliche Versammlung,
wenn wir meiner Nachbarin hier einen ständigen Ratssitz einräumen würden?!“

Anlässlich einer Gewerkschaftsveranstaltung in Dresden fanden auch Besichtigungen der dortigen Großbetriebe des betreffenden Berufes statt. Anschließend sollte eine Dampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz stattfinden. Einige der Teilnehmer hatten vorher das Bedürfnis, sich verschönern zu lassen. Beim Friseur sitzt auch der Inhaber eines der besichtigten Betriebe. Der Andrang ist groß, die Zeit sehr knapp.

Kurz entschlossen stellt sich einer der Besichtigungsteilnehmer dem Friseur zum Eingreifen zur Verfügung. Unter anderem kriegt er auch den Betriebsinhaber in Arbeit. Als dieser seine Verwunderung über die Geschäftlichkeit bei der doch ungewohnten Tätigkeit zum Ausdruck bringt, erfolgt prompt als Antwort: „So gute Gelegenheit, einen Arbeitgeber gehörig einzuseifen, bietet sich nicht alle Tage!“